

Dr. Marmorek schilderte die Begeisterung, mit der die Juden in Oesterreich nach ihrer gesetzlichen Gleichstellung mit den anderen Confectionen sich zu assimilieren trachteten, sich den Völkern unter denen sie wohnten hingaben, ihre treuesten Adepten wurden. Alles nützte ihnen nichts, der Wahn war kurz, der Antisemitismus brach aus. In ihrer Treue und Liebe gegen die Adoptionnation wollten die Juden diese Bewegung zuerst übersehen. Aber sie wurden sehend gemacht. Unendlich schwer traf dieser Schlag die jetzige Generation, die in dem Wahne der Gleichheit aufgewachsen war und die höchste Höhe moderner europäischer Kultur erklommen hatte.

Ist auch der Antisemitismus ein schwerer wirtschaftlicher Kampf, der die Juden in Oesterreich, wie Redner an der Hand statistischer Behelfe nachwies, unendlich schädigt und geradezu ihre Existenz in Frage stellt, so ist seine moralische Bedeutung noch wichtiger. Gar manche stolze Seele wurde vernichtet. Da kam die Heilsbotschaft Dr. Herzl's vom Zionismus. Seine aus eigenen schweren Kämpfen gewonnene Lehre zum Judenthume und damit zu unserer Wahrheit zurückzuführen, wurde von der Jugend geradezu als Erlösung bejubelt, da sie jenes innere Gleichgewicht brachte, das die Juden so sehr vermißten und ersehnten.

Ist auch die Zahl der Zionisten in Oesterreich noch nicht so groß als sie sein sollte, indem noch nicht Judenthum und Zionismus identisch sind, die Verhältnisse, die Antisemiten, propagieren den großen Gedanken vielleicht noch besser als seine Apostel es thun könnten. Und ist es auch traurig, daß erst die Noth die Juden sich selbst finden lassen mußte, so wird diese im Feuer geschmiedete Nationalität darum widerstandsfähig sein wie Eisen. Der Redner schloß seine mehr als 1 1/2 stündige streng sachliche Rede mit einem Appell an diejenigen, welche den geschilderten schmerzvollen Weg noch nicht durchgemacht haben, sie mögen derjenigen nicht spotten, die ihn machen mußten.

Die Versammlung verstand diese Apostrophe, und der Vorsitzende gab ihr Ausdruck in den Worten: Wir verachten bisher den Zionismus als phantastische Theorie, schneller als wir gedacht hatten, wurde uns dessen hohe Bedeutung beigebracht, und wir sind auf bestem Wege zu Ihnen.

Lebhafte Beifall der Anwesenden lohnte die Ausführungen des Redners, den der Großrabbiner dazu beglückwünschte, daß er sich die Treue zu seinem Stamme bewahrt habe.

Der Same ist gelegt, und die Verhältnisse in Frankreich werden auch dort bald für den Zionismus die Salme emporschießen lassen.

### Rußland.

**Petersburg.** (Orig.-Corr.) Wie der hiesige „Kraj“ in den „speciellen Informationen“ mittheilt, beabsichtigt das Ministerium des Innern, über die Beschäftigung der außerhalb des Ansiedlungs-Rayons wohnenden Juden eine eingehende Enquête zu veranstalten.

**Odessa.** (Orig.-Corr.) Wie bekannt, sind die russischen Rabbiner nur Beamte der Krone, deren Wahl der Bestätigung des Gouverneurs bedarf. Die wichtigste Aufgabe, die ihnen zufällt, ist die Führung der Matrifelbücher, Ausfertigung verschiedener officieller Documente zc., zc. also, eine rein bureaukratische. Nur in den größten Städten Rußlands, wie Petersburg, Warschau, Odessa, Kiew, zc., findet man Rabbiner, die zugleich Prediger sind; meistens sind die letzteren Zöglinge der Rabbinerjeminare von Berlin oder Breslau. Was die Rabbiner in den andern Städten betrifft, so konnten bis vor kurzem die meisten kaum russisch lesen, schreiben, respective sprechen, was zu den unheilvollsten Complicationen führte, besonders in Bezug auf die Assentierung der Juden. Die berühmte 300 Rubelstrafe für jeden militärpflichtigen Juden, der nicht zur Assentierung erscheint, ist vielleicht nicht in letzter Reihe auf die äußerst mangelhafte Führung der Matrifellisten in den jüdischen Gemeinden zurückzuführen. Da entschloß sich das Ministerium des Innern zu einer Remedur: jeder neue Rabbinatscandidat hat sich nach einer diesbezüglichen Verordnung auszuweisen, daß er eine russische Mittelschule absolviert hat. Und

nun trat in den meisten Städten eine neue Erscheinung auf: praktische Aerzte, Juristen als Rabbiner; das wäre gewiß eine ganz erfreuliche Wandlung gewesen, wenn die betreffenden Rabbiner auch die für einen Rabbiner nothwendige Kenntnis des hebräischen Schriftthums mitbringen würden, aber bei den allermeisten trifft das gar nicht zu, und nun stehen die jüdischen Gemeinden auf dem alten Fleck. Es mangelt wiederum an Rabbinern für die Juden selbst. Und so lautet der Beschluß der Kultusgemeinde zu Irkutsk (Sibirien) folgendermaßen: „Es sei ein Plahhalter für den Rabbinerposten zu wählen, bis sich eine geeignete Persönlichkeit findet, die mit der allgemeinen Bildung auch die Kenntnis des Hebräischen verbindet.“ Unter solchen Umständen wäre die Errichtung eines Rabbinerjeminars in Rußland hoch an der Zeit. Man sprach davon bereits vor Jahren, es wurden sogar Gelder gesammelt, das Project scheint aber wieder in den Papierkorb gewandert zu sein.

**Zelissawetgrad.** (Orig.-Corr.) Unser waderer Gesinnungsgenosse Ingenieur Lemkin, z. Z. Rabbiner von Zelissawetgrad, hat durch eine dieser Tage stattgefundene zionistische Veranstaltung für unsere Bewegung in dieser Stadt neue Anhänger angezogen und bewiesen, daß die Juden von Zelissawetgrad mit ihrer Wahl zufrieden sein können. Der große Saal hatte eine sehr originelle Ausschmückung erfahren: die russische Tricolore wechselte mit orientalischen Teppichen und kostbaren Stoffen ab, und dementsprechend waren im Saale ein russisches Bauernhaus und ein morgenländisches Zelt aus Teppichen errichtet; in dem letzteren bot eine Dame der hiesigen Gesellschaft in prachtvoller orientalischer Kleidung Erfrischungen an. Außerdem war eine Anzahl von transparenten Aufschriften mit Sprüchen und Stellen aus den heiligen Schriften in russischer Uebersetzung angebracht, darunter unser altes Motto: „Wenn ich nicht selbst für mich, wer denn, und wenn nicht jetzt, wann denn?“ Die Bilder unserer Führer in der Vergangenheit und Gegenwart zogen die meisten Blicke auf sich. Die Zionsabzeichen fanden einen reißenden Abgaß. Unermülich war Herr Lemkin; von einer Gruppe zu der anderen schreitend, erklärte er die Sprüche, skizzierte er die Thätigkeit der Führer, und beehrte über die Ziele unserer Bewegung. Dem musikalisch-literarischen Theile des Programmes folgte ein animiertes Kränzchen. Im ganzen und großen der interessanteste Abend im Leben hiesiger Juden seit langer Zeit.

S. A.

### Amerika.

**New-York.** (Orig.-Corr.) Unser eifriger Gesinnungsgenosse, Herr Moses Aizud, hat unserem Verbands in New-York unter dem Namen „Vegel Zion“ einen neuen Verein zugeführt und in Brooklyn ist ein Frauenverein und Verein von Knaben entstanden, die sich uns ebenfalls angeschlossen haben. Es steht außer Zweifel, daß der im Monate Mai von uns einzu berufende Zionsfesttag der Welt die große Zahl der in Amerika lebenden Zionisten recht lebhaft beweisen wird.

Zwischen sorgen auch die Zionisten für Unterhaltung. Der Verein „Jehuda Halevi“ trifft umfassende Vorkehrungen für ein großes zionistisches Fest und die unter der Leitung Dr. Michael Singer's stehende Brooklyner Chowme Zion wird am 8. März in der größten Halle Brooklyns ein Burin-fest veranstalten. Bei dieser Gelegenheit gelangt auch ein für diesen Anlaß geschriebenes Gelegenheitsstück zur Ausführung. Das Stück heißt „Der ewige Wanderer“ und hat unseren Gesinnungsgenossen J. Sch n i e r zum Verfasser.



### Vereinsnachrichten.

**Wien.** Das am 2. März, unter dem Ehrenpräsidium des Universitätsprofessors und Herrenhausmitgliedes Dr. Grünhut stattgehabte Ballfest der akademischen Verbindung „S ad i m a h“ gestaltete sich zu einer glänzenden Demonstration der Wiener zionistischen Kreise. Den Ball eröffnete cand. jur. Pielarski mit Frau Dr. Herzl an der Spitze eines reizenden fünfziggliedrigen Damencomités. Die Damenspende bildete die Sensation des